

# Die meisten Wohnungen sind schon vergeben

Bezug im Sommer: Das Mehrgenerationen-Projekt „Haus der Begegnung“ in der Cité feiert Richtfest

Von Henning Zorn



Das „Haus der Begegnung“ gewinnt Konturen: Hier sollen einmal Menschen aus verschiedenen Altersgruppen zusammenleben. Foto: Henning Zorn

**Baden-Baden.** Bei der Bebauung eines der letzten noch zur Verfügung stehenden Grundstücke in der Baden-Badener Cité am Menton-Ring 2 wird ein außergewöhnliches Mehrgenerationen-Projekt realisiert. Am Donnerstag konnte am „Haus der Begegnung“ das Richtfest gefeiert werden.

Die Stadtbaugesellschaft GSE will hier eine zukunftsfähige Wohnform ermöglichen, die gekennzeichnet sein soll durch ein Miteinander von Alt und Jung, wobei alle Altersstufen und Lebensformen willkommen sind. Insgesamt entstehen hier 13 Wohnungen mit Größen zwischen 60 und 93 Quadratmetern. Dazu kommt eine Wohngruppe über zwei Geschosse mit insgesamt sieben Appartements für Bewohner, die gerne in Gesellschaft wohnen, aber dennoch ein, so die GSE, „eigenes kleines Reich“ haben wollen. Diese Appartements verfügen über ein oder zwei Zimmer, so dass auch Paare Teil einer Wohngruppe sein können.

Ungewöhnlich ist die Kooperationsvereinbarung, die die Stadtbaugesellschaft mit dem Verein „Weitblick – Mehrgenerationenwohnen in Baden-Baden“ geschlossen hat. Dieser Verein hat das Recht, Personen aus dem Kreis seiner Mitglieder für die Anmietung vorzuschlagen. Wer in dieses Haus einziehen will, von dem wird soziales Engagement und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung gefordert. Dazu zählen gegenseitige Hilfeleistungen, gemeinsame Aktivitäten und die Mitarbeit an der Entwicklung des Wohnprojekts. Ein Gemeinschaftsraum mit großer Terrasse wird direkt vom Verein angemietet und steht seinen Mitgliedern zur Verfügung.

Wie der Weitblick-Verein beim Richtfest bekannt gab, hat man bereits die Mieter für 14 Wohnungen und Appartements gefunden. Dabei, so betonte der Weitblick-Vorsitzende Hansjörg Müller, sei es auch gelungen, verschiedene Altersgruppen anzusprechen.

Die Wohnanlage, deren Gestaltung auf einen Architektenwettbewerb zurückgeht, wird in hybrider Bauweise errichtet. So werden alle statisch tragenden Teile wie Wände und Decken in Massivbauweise aus Stahlbeton oder Kalksandsteinmauerwerk gefertigt. Verkleidet wird die Fassade mit einer senkrechten Holzverschalung. Die Beheizung erfolgt über zwei Wärmepumpen, auf dem Dach will man eine große Photovoltaikanlage installieren. Eine besondere Herausforderung stellt auf dem Grundstück eine große schützenswerte Eiche dar, die unbedingt erhalten werden soll.

Beim Richtfest freute sich jetzt Bürgermeister Alexander Uhlig (parteilos), dass der rund 6,5 Millionen Euro teure Bau so rasch vorankomme. Der Bezug der Wohnungen sei für den Sommer 2024 vorgesehen. Architekt Gerhard Leicht dankte der GSE für die Veranstaltung des Richtfestes, denn so etwas sei heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr. Das Schwierigste habe man nun bei diesem Bauprojekt schon geschafft. Mit einem kleinen Reim drückte Hansjörg Müller seine Begeisterung über den Baufortschritt aus. Die Wohnanlage solle „für uns zur Heimat werden, der schönste Platz auf Erden“.